

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 45 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 40 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.40 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:

Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:

Baronessstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Öffentliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Spezereihändlern wurde eine Anzahl Dosen (Vollmilch) zum Verkaufe zugewiesen. für die Dose 1.20 Mark.

Schwanheim a. M., den 6. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Fleischverkauf.

Am 7. d. Mts., von 9—12 Uhr vor- wird bei den Metzgermeistern Schneider und Rindfleisch auf die Fleischkarten verkauft

B. Schneider die Nummern 311—455 und Familien in den Nummern 1—310, welche am 3. Juni d. Js., kein Fleisch noch halten haben.

B. Nicolai die Nummern 456—690.

Schwanheim a. M., den 6. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Brauen- und Bohnenverkauf.

Am 7. d. Mts., werden bei den Spezerei- Brauereien zum Preise von 90 Pfennig das die Hülsenfrüchsenkarten verkauft.

berechtigt sind die Nummern 801—1290 und 80 Pfennig das Pfund auf die Hülsenfrüchsen- bezugsberechtigt sind die Nummern 1—1290.

Schwanheim a. M., den 6. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Zeit für das Zuführen von Vieh zur Bullen- vom 1. d. Mts. ab wie folgt festgesetzt:

Ehre und Liebe.

Roman von Rätke Lubowski.

„Zwei Jahren unserer Ehe wurdest Du geboren. Ich viel ruhiger geworden, beinahe glücklich. Als ein- einiger Zeit hörte, daß auch er sich verheiratet es wirklich gewesen, so lange, bis nach vier Jah- Frau starb. Da begann mein altes Leid wieder! Ich seines Namens vor mir niemals Erwähnung noch stand er hindernd zwischen uns. Die Vergan- lief, und dennoch zehrte sie an ihm. Als sie ihn ein Unglücksabend vom Jagddiener beim Grafen, vom Schlagfluß gerührt, nach Hause brachten, die Fieberreden der nachfolgenden Nacht von sei- den Leiden erzählt. Am nächsten Tage starb er. meinem 28. Geburtstag.“

„Tage nach seiner Beisetzung ging ich mit Dir auf ein Brautmann erhielt eine Generalvollmacht beilegung meiner gesamten Angelegenheiten. Ich als etwas von Geschäften verstanden und war froh, den bewährten Freunde das alles übertragen zu kön- nach der Testamentsvollstreckung ging mir die Mit- daß die Abschrift in Brautmanns Haus zu meiner rent läge. Nach acht Monaten kehrte ich wieder nach zurück. Du kamst in Pension. Meine Mutterliebe mein Jugendrecht dies Opfer mit heißen Tränen. im Kreise von Altersgenossen aufwachsen.“

„Jahre begegnete ich ihm, dem mein Herz immer. Ich habe wieder mit mir geringen und ge- so heiß wie damals. Nur viel bewußter und halt nichts. Die alte Liebe, die auch in seinen Au- te um ihr Recht.“

„Zweiter Jahrgang zu Ende war, habe ich mich noch gegen können. Und o. h. dann noch blieb ich schwankend. Die keinen Stiefvater geben. Er aber hat mir das gezwungen. Wenige Wochen später sollte unsere begab ich mich zu meinem Freund und Rechtsbe- wollte nunmehr endlich meine Vermögenslage mit

vormittags von 6 bis 7 Uhr

nachmittags von 7 bis 8 Uhr

Schwanheim a. M., den 2. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Betr. Aufzuchtprämien für Ziegenlämmer.

Um der Milchknappheit nach Möglichkeit zu steuern, hat der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten weitere Mittel für die Förderung der Ziegenzucht flüssig gemacht.

Die für die Ziegenzucht in erster Linie in Betracht kommenden Bevölkerungskreise sind in der Lage, verhältnismäßig große Flächen (Feldwege, Raine, Eisenbahn- dämme usw.), die für eine rein landwirtschaftliche Nutzung kaum in Frage kommen können, nutzbar zu machen und das Futter durch erweiterte Ziegenhaltung in gesunde, den betreffenden Haushaltungen jederzeit und unmittelbar zur Verfügung stehende Frischmilch überzuführen. (Es handelt sich hier hauptsächlich um die Bevölkerung der Vororte von Groß- und Fabrikstädten, Arbeiterdörfer, sowie um Beamte und Arbeiter in kleinen Landstädten und Dörfern.) Hierdurch wird der Milchmarkt im Ver- hältnis der Zahl der neu eingestellten Ziegen entlastet und den eigentlichen Großstädten eine entsprechend größere Milchmenge zugeführt werden können.

Um dieses Ziel zu erreichen, erschien es zunächst notwendig, die Abschachtung der Ziegenlämmer zu ver- hüten. Durch Bundesratsverordnung vom 13. April wurde die Abschachtung von Ziegenmutterlämmern bis zum 15. Mai verboten. Um nun die Ziegenbesitzer bei der Aufzucht der Lämmer zu unterstützen, werden nach Maßgabe der verfügbaren Mittel von uns Aufzuchtprä- mien bewilligt, und zwar nach folgenden Grundsätzen:

1. Für jedes von einer Ziege gefallene 2. und 3. Mutterlamm, das vom Züchter aufgezogen wird und 8 Wochen in seinem Besitz verbleibt, kann eine Aufzucht- prämie von 5—10 Mark gewährt werden.
2. In den Fällen, in denen nur ein Mutterlamm aufgezogen und vom Züchter zur Vermehrung seines

eigenen Ziegenbestandes gehalten wird, wird die Prämie in der gleichen Höhe bewilligt.

3. Wird ein Mutterlamm, ehe es das Alter von 8 Wochen erreicht hat, verkauft, so hat der Käufer das Recht, sich um die Aufzuchtprämie zu bewerben.

Ziegenzüchter, die sich um eine Aufzuchtprämie be- werben wollen, haben ihre Bewerbung bis Ende Mai bei der Ortsbehörde einzureichen. Diese prüft die Mel- dungen auf ihre Richtigkeit und erstattet dem Herrn Landrat Bericht. Eine weitere Nachprüfung erfolgt Ende September.

Die Aufzuchtprämien werden von der Landwirt- schaftskammer den Herren Landräten zur Verteilung überwiesen. Die Auszahlung der Prämien erfolgt vom 1. Oktober d. Js. ab.

Die Landwirtschaftskammer ist an zuständiger Stelle um Ueberlassung einiger Wagen Kraftfuttermittel (Kleie, Mais) zur Abgabe an die Ziegenhalter zu einem ange- messenen Preise vorstellig geworden. Falls diesem An- trage entsprochen wird, erfolgt die Verteilung der Futter- mittel im Verhältnis zu den Ziegenbeständen der einzelnen Kreise durch die Herren Landräte.

Wird veröffentlicht.

Bewerbungen werden auf Zimmer 3 des Rathauses entgegen genommen.

Schwanheim a. M., den 3. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

An die Landwirte des Kreises Höchst a. M.

Um die gerade in diesem Jahre besonders wichtigen Erntearbeiten zum glücklichen Abschluß zu bringen, ist die Beurlaubung der im Felde in der Etappe und in Garnison stehenden landwirtschaftlichen Hilfskräfte in besonders dringenden Fällen in Aussicht gestellt.

Die Beurlaubung von Mannschaften und Unteroffi- zieren des Feldheeres soll im allgemeinen auf die Dauer von höchstens 14 Tage und diejenigen der in der Etappe und Garnison befindlichen Personen auf die Dauer von 3 Wochen erfolgen.

Zu dem Testament hieß es dann noch weiter: „Ich habe zu viel in der Ehe unter diesem Mann gelitten, als daß ich ihm ein Glück gönnen könnte. Ich weiß, daß sie ihm nicht be- gegnet ist! Aber wenn es so gewesen wäre — dann weiß ich auch, daß ich abseits bei dem Mahl, das für mich bereitet wurde, stehen und hungern hätte müssen. Sie hat nicht aufge- hört, an ihn zu denken. Und dafür will ich mich rächen. Eben! so für all das, was ich entbehren mußte und gelitten habe, trotz ihres Bestes! Mit meiner Verfügung appelliere ich an die Mutterliebe, die dem Sohne das nicht nehmen wird, was ihm von Gottes und Rechts wegen zukommt. Damit hoffe ich sie zu zwingen. Wenn mein Sohn dereinst zum Manne gereift sein und hieron Kenntnis erlangen wird, versteht er mich sicher in diesem Gefühl des Hasses. Verzeihen wird er mir erst dann vollständig können, wenn er eine Frau findet, die er mehr liebt wie sein Leben und seine Seligkeit — die ihm gehört und doch nicht mit dem Innersten sein ist. Daß er vor diesem „Verzeihenmüssen“ bewahrt bleiben möge, ist das Einzige, was ich jemals von meinem Gott erbeten habe. Gezeichnet Ederhart Freiherr von Tarenberg.“ Das Blatt sank aus Hans Wedbos Händen zu Boden. Ein Schluchzen kam aus seiner Brust.

„Arme, geliebte Mutter, — was magst Du damals gelitten haben.“

„Ihre matte, weiche Stimme begann wieder zu sprechen: „Jetzt kennst Du den Inhalt. Noch am nämlichen Abend, als ich von ihm wußte, habe ich — unter Marierung des zwingenden Grundes — mir Antwort zurückgefordert. Dein Vater hat recht behalten, als er an meine Mutterliebe glaubte. Ueber die Tage, die nun für mich hereinbrachen, lag mich Schweigen. Ich erhielt keine Antwort auf meinen Brief. Der Empfänger erwies sich als ein feiner Diplomat, der einen systematischen Plan mit seinem Schweigen verfolgte. Ich mußte erst verzweifeln — des Willens beraubt — haltlos und müde sein, ehe er kam. Und das war ich denn auch. Er hat gebeten und gefleht, daß ich mich bestimmen möge, ich bin hart geblieben. Er hat geweint wie ein Kind. Ich habe den Kopf geschüttelt und ihn von mir gewiesen! Da hat er es mit dem letzten verzweifeltsten Mittel versucht! Ich war ja so schwach und so willenlos nach dem Allen. Und — siehst Du, Hans Wedbo — da verlor ich meine Frauenehre und Würde.“

Die Gemeindebehörden sind angewiesen, die von den Angehörigen auf dem Bürgermeisteramt persönlich unter genauer Angabe der Zeit, in welcher der Urlaub erfolgen soll, zu stellenden Urlaubsanträgen mir sofort zur Prüfung und weiteren Behandlung vorzulegen.

Der Endtermin zur Stellung eines Urlaubsantrages ist der 10. Juni d. Js.

Es ist vaterländische Pflicht eines jeden, nicht im Heeresdienst stehenden Landwirts, den Angehörigen des im Felde stehenden Landwirts, der infolge militärischer Interessen nicht beurlaubt werden kann, die weitgehendste Beratung und Unterstützung bei den landwirtschaftlichen Arbeiten zuteil werden zu lassen.

Anträge auf Gefangenschaft von Kriegsgefangenen sind an die Inspektion der Kriegsgefangenenlager, Frankfurt a. M., Kettenhofweg 22, und Anträge auf Gefangenschaft von Geispannen an das Ersatz-Pferde-Depot Wiesbaden zu richten.

Höchst a. M., den 30. Mai 1916.

Der Cioff-Vorsitzende der Ersatzkommission:
Klauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Urlaubsanträge werden auf Zimmer 5 des Rathauses entgegengenommen. Endtermin ist der 10. Juni d. Js.

Schwanheim a. M., den 6. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 18. Mai d. Js. in Nr. 97 des Reichs-Gesetzblattes für 1916 — S. 383 u. f. — hat in der Zeit vom 6. bis 10. Juni d. Js. eine Erhebung der Ernteflächen im feldmäßigen Anbau stattgefunden.

Die Erhebung soll die Ernteflächen der nachstehend aufgeführten Fruchtarten und Futtergewächse insoweit feststellen, als diese feldmäßig angebaut sind: Winter- und Sommerweizen, Spelz (Dinkel), Hafer sowie Emmer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommerfrucht), Menggetreide, Hafer, Mischfrucht, Hülsenfrüchte — rein oder im Gemenge mit Gerste oder Hafer zur Grünfütterung — Lupinen (zum Unterpflügen, zur Grünfütterung oder Körnergewinnung), Erbsen und Beluschnen, Erbbohnen (Stangen- und Buschbohnen), Linen, Acker- (Sauer-)bohnen, Wicken zur Körnergewinnung, Velsfrüchte: Raps und Rübsen, Mohn, Dotter, Sonnenblumen u. a., Gespinnspflanzen: Flachs (Lein), Hanf, Kartoffeln: Früh- und Spätkartoffeln, je gesondert, Zuckerrüben, Futterrüben, Runkelrüben, Kohlrüben (Bodenkohlrabi, Wurden, Wasserrüben, Herbrüben, Stoppelrüben, Turnips), Möhren (Karotten), Gemüse zur menschlichen Nahrung, Futterpflanzen zur Heugewinnung, Klee aller Art, auch mit Beimischung von Gräsern, Luzerne und andere (Serradella als Hauptfrucht, Esparsette usw. auch in Mischung), Bewässerungs- und andere Wiesen, die gesamten bestellten und nicht bestellten Ackerflächen und Weideflächen. Gärten bleiben außer Betracht.

Die Erhebung wird von den Gemeinden mittels Ortslisten ausgeführt und erfolgt durch Befragung der Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter. Zu diesem Zwecke können sie aus Sachverständigen bestehende Schätzungskommissionen bilden. Es soll damit erreicht werden, daß in Fällen, in denen der Betriebsinhaber im Felde steht, sein Stellvertreter durch die erwähnten Vertrauensleute oder Sachverständigen die geeignete Unterstützung und Belehrung findet und die von den Betriebsinhabern gemachten Angaben einer Nachprüfung auf ihre Richtigkeit hin unterzogen werden. Zur Erlangung richtiger Angaben über die Ernteflächen sind die zuständigen

Behörden (Landratsämter) oder die von ihnen beauftragten Personen befugt, die Grundstücke der zur Abgabe verpflichteten Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlichen Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Gerichts- oder Steuerbehörden einzuholen.

Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter, die vorsätzlich die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Betriebsinhaber pp., die fahrlässig diese Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Da es sich um eine Maßgabe von weittragender Bedeutung handelt, bitte ich die Gemeindebehörden bei Ausführung der Erhebung in jeder Weise zu unterstützen.

Höchst a. M., den 1. Juni 1916.

Der Landrat: Klauser.

Wird veröffentlicht.

Mit der Vornahme der Erhebung wird Mittwoch, den 7. d. Mts., begonnen. Die Betriebsinhaber werde ich nochmals auf ihre Anzeigepflicht hin und ersuche sie den Zählern alle für die Erhebung, die von großer Wichtigkeit ist, erforderlichen Angaben zu machen. Auf die Strafbestimmungen wird besonders aufmerksam gemacht.

Den Betriebsinhabern wird empfohlen, ihre Anbauflächen, getrennt nach den oben angeführten Fruchtarten, schon jetzt zusammenzustellen, damit sie dem Zähler ohne Weiteres mitgeteilt werden können. Die Flächen sind nach Morgen anzugeben.

Schwanheim a. M., den 6. Juni 1916.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Ein Wierfstein in der Weltgeschichte.

Der abenteuerliche englische Staatsmann Winston Churchill prägte bei Ausbruch des Krieges das papiermutige Wort, die englische Bulldogge werde die deutsche Flotte wie Ratten ausgraben. Graf Spee, Weddigen, die Emden und die Möve gaben die ersten Antworten auf die feige Renommisterei; die Ratten fuhren der Bulldogge ans breite Maul, so daß sie zurückkroch ins Hundehüttchen. Im sicheren Hafen ruhten die Seeriesen Albions und ließen sich auch nicht durch die kühne Englandsfahrten unserer Flotte herauslocken. Ueber ihnen die Zeppeline, unter ihnen die U-Boote, so führten die Engländer ein Dasein, das für einen, der sich „Beherrscher der Meere“ schilt, mit dem Fluch der Lächerlichkeit behaftet ist. Mattheizigkeit hin, Mattheizigkeit her — in den deutschen Männern kochte der Haß gegen England. Baralong, die feige Aushungerungspolitik und die krämerhafte Abwägung der Blutsopfer! „Stellt euch uns“, rief der deutsche Seemann nach England rüber, „gegen Iren zu siegen, ist keine Heldentat!“ Der Engländer steckte sein kaltes Lächeln auf und redete von der Zeit, die ihm den Krieg gewinnen lassen würde. Unsere deutschen Blaujacken aber wollten nichts von der Zeit, sie wollten es von ihrer Faust. Gerade da, wo er sich für unüberwindlich erklärt hatte, sollte sich der Engländer stellen, das Märchen von der Ueberlegenheit der englischen Seestreitkräfte wollte unsere deutsche Flotte zerstören. Und so fuhr sie hinaus auf die hohe See unter der Führung des jungen Admirals Scheer, den schneidigen Admiral Hipper als Leiter der Aufklärungsflotillen.

Ich kenne gelernt hatte, Natas Biene. Ich hoffte immer noch, daß ich mich selbst von ihrer Tonalität überzeugen könnte — aber es hat nicht sein sollen. Nun mußt Du es für mich tun, Hans Weddo, — denn sie ist mein geliebtes Kind, wie Du es bist und — Deine Schwester, Sorge für sie. Für ihr geistiges und leibliches Wohl. Das ist meine erste und letzte Bitte an Dich. Nein — doch nicht — aber willst Du mich, bevor ich weiter spreche, nicht einmal ansehen?“

„Ich — kann — noch nicht. Laß — mir Zeit.“
„Viel Zeit hast Du nicht mehr, mein Kind. Nun wohl — ich bitte Dich trotzdem — um das Höflichste und Größte, was ein Mann zu vergeben hat — um Deu Ehrenwort, Hans Weddo.“

„Was soll Dir das?“
„Es soll mir zum ruhigen Sterben verhelfen. Ich fordere von Dir, daß niemand aus Deinem Munde erfährt, daß Du eine Schwester hast. Von Natas habe ich dies Versprechen. Ich weiß wohl, warum ich das tue. Kein Schein der Verachtung darf jemals auf meinen Namen fallen — um Deinetwillen. Denn Deine Ehre wurzelt in der meinen.“

Sie suchte mit dem alten zwingenden Blick seine Augen. Schnüffend streckten ihre Arme sich nach ihm aus.

Er aber sah starr gerade aus.

„Dein — Ehrenwort — will ich — Hans Weddo, gurgelte sie, ich fühle es — ich sterbe.“

Das Wort zerrt an ihm, es reißt ihn aus seiner Betäubung heraus.

„Wenn — Du — es verlangst — gut! — so gebe ich Dir mein Ehrenwort, daß es so sein soll, wie Du es willst.“

„Ich danke Dir, Hans Weddo — aber warum gibst Du mir nicht mehr den Mitternachtsnamen, seit dem Du weißt?“

„Du — hast — ihn — wohl — nur überhört.“

„Vielleicht. Aber wenn es mich doch ruhig macht, so wiederhole ich noch einmal.“

Er antwortete nicht. Sein Gesicht ist sehr blaß, nur seine Augen flammen. Ob sie denn nicht ahnt, was sie ihm gebrochen hat. Seinen Glauben an die Reinheit, seine Kindheit, sein Paradies?

„Wird Dir das Wort so schwer, mein Kind? Meinst Du, die Opfer, die ich Dir gebracht habe, sind nicht doch noch schwerer gewesen?“

Deutsche Luftzeuge stellten die englische in der Nordsee fest. Da gab es kein Halten. Die deutsche Flotte stürzte sich deutscher Heldengeist auf den Feind. Admiral Scheer, der Führer unserer Flotte, zeigte sich als ein Seetaktiker, wie es nur wenige Kriegsschiffe gegeben. Brennender Mut paaren sich mit kältester Ueberlegung. Der Schwächere an der rechten Stelle doch der Stärkere. Tapfer wehrte sich der überlegene Feind, als die Riesenschlacht ausgekämpft war, hatte der Engländer das fünffache seiner Seemacht dem Meere geben müssen, von dem, was die Deutschen in den reichen Heldenkämpfen einbüßten. 34 moderne Kampfschiffe hatten die Engländer in den Krieg gefegt, gar nicht zu reden von der Zahl der Kriegsschiffe —, trotzdem mußten sie das Feld als Besiegte den Schlachtort verlassen, da die deutsche Hochseeflotte ihnen an Führung und Mut und Material überlegen war. Seit 20 Jahren seit den Tagen des holländischen Seehelden sind die Engländer nicht mehr zur See geschlagen worden. Das Lied von dem „meerbeherrschenden England“ den Franzosen und Holländern, den Spaniern und Griechen ins Ohr klingen, sie mußten es anheben mehr tun zu dürfen, als die Faust in der Hand. Jetzt ist der Bann gebrochen, die junge Flotte tat es, England ist zur See entscheidend Haupt geschlagen worden, sein Seeruhm ist höher als das englische Seebanner steht die schone rote Flagge vor allen Völkern.

Als Friedrich der Einzige die übermütigen, die sich damals für Beherrscher der Welt hielten, bei Köpfbach schlug, löste das Jubel bei den Völkern, die das Schicksal in die Hand des großen Preußenkönigs gestellt hatten. Jetzt wird das Echo der Seeschlacht am Skagerak werden viele inoffiziell jubeln, die vor der Gefecht in Trauerfällen zu schlagen haben. Wird das Ahnen durchbringen, jetzt ist die Zeit da mit dem Weltkriege abgerechnet wird. Volupten, der sich über die ganze Erde ausbreitet, vom Koloß seines Leibes abgetrennt werden. Ein Stein in der Weltgeschichte bedeutet deshalb die große Seeschlacht des Weltkrieges. Mit seinen Mitteln ward England geschlagen. Nicht mehr wimmernd seinen Freunden versichern, daß es Seepist der U-Boote, die Luftpest der Zeppeline, die es nicht die rechten Abwehrmittel zu finden — hier stand Großkampfschiff gegen Großschiff, hier schloß die junge deutsche Flotte, von keiner gedacht, den Riesenkampf gegen die Macht, die sich allein gegen alle Flotten der anderen siegreich zu kämpfen imstande sei. Englands verfiel am Skagerak, eine neue Zeit sank in die Brüllen der Riesengeschütze. Was auch immer sein mag, den die englische Hochseeflotte bei der Fahrt zu erreichen gedachte, es ist anders gekommen. Die Hochmut der Engländer dachte. Selbst schon gedämpft war durch die Erfahrungen der Kriegszeit. Katastrophal ist die Niederlage der Engländer und in ihren moralischen Folgen für heute kaum ganz auszudenken. Im Orient des Ansehens durch Gallipoli und Kut-el-Amara der ganzen Welt die dämmernde Erkenntnis, daß die stärkste Siegesstütze der Entente, die Hochseeflotte versagte, als sie die erste große blutige Exempel ablegen sollte.

„Die Alliierten haben kein Glück, weder noch zu Lande“, schreibt ein holländisches Blatt, der Vorstoß der Oesterreicher gegen die Italiener.

Es würgt in ihm. Es packt ihn an der Kehle, ihm die Brust zusammen. Er kann das Wort nicht sprechen, wenn er selbst wollte. Da geht ein Schauer durch ihren Körper. Die Augen werden starr.

„So — sagst — doch“, leucht sie mit häßlichem Grinsen.

Da stürzt er auf die Knie, — wirft die Arme umger und trauert seine Finger in ihr langes, schwarzes Haar in die Fingel der seidenen Rissen.

„Du — Du — mein — Junge.“

Da schreit er es heraus, wild, halb wahnsinnig, Kampf, der zwischen seinem Schmerz und dem Glauben war.

„Mutter, Meine geliebte Mutter.“

Sie richtet sich mühsam auf und lächelt ihn an.

„Mein — guter — Sohn.“

Und er legte seinen Kopf an ihre Brust — in das rote, warme Herzblut, das tropfenweise über seinen Kopf fließt.

So bleiben Sie eine lange Zeit. Als Hans Weddo emportaumelte — liegt sie still und, weiß in der Hand, sie ist tot.

Von seiner Liebe zu Natas hat er ihr nicht gesprochen. Vielleicht war sie auch zu jung und dazu.

2. Kapitel.

Die 5. Batterie hatte Beschützergezieren. Es war wüster. Der Wind hing sich an der Erde des Schiffs und legte ingrimmig die obere Schicht der Luft. Schippten Schneehaufen der Mannschaft ins Gesicht. Schneemänner sahen sie aus. Benannt von Weddo, der einzige, dem es doch lange nicht toll genug schien, eine Wit auf das Schicksal. Mitten in sein Leben, in ihren hinein war des Freundes Botschaft von der Erkrankung seiner Mutter gekommen. Auch dem das junge Glück dadurch verlor und verlor, gesehen von den bösesten Konsequenzen, welche die feinen Eismadeln von den Schmirrbärten fliegen.

Ehre und Liebe.

Roman von Käthe Lubowski.

7

Sie schlug die Hände in heißer Scham vor das Gesicht. Er verstand sie nicht.

„Warum, Mutter?“

Sie lächelte leise. Ihr Atem flog und ihre Wangen brannten.

„Ich — gab ihm nach. Ein kurzer Rausch! Ich — ich — verstehst Du mich um, Hans Weddo? Und diese Stunde ist die Ehre für meine Sünde!“

Er war aufgesprungen und packte sie bei den Schultern.

„Mutter — nimms zurück — sag, daß Du Dich geirrt hast — Mutter — gute, einzige Mutter — besinne Dich doch — das Fieber spricht aus Dir — es kann ja nicht wahr sein.“

„Doch ist wahr — tausendmal wahr!“

„Dann — will — ich — den — Namen wissen.“

„Den Namen, mein Kind — den nehme ich mit mir ins Grab! Was soll Dir der? Wozu hasse, wo ich doch nur lieben konnte? Aber ich bin noch nicht zu Ende. Es kommt noch schlimmer. Ich war dem Wahnsinn nahe — ich ging auf Reisen — ich mußte vergessen. Aber ich konnte es nicht! Die Folgen stellten sich ein! Ich wurde — Mutter eines Mädchens. Er hat es niemals erfahren. Einen Augenblick gab es, wo die zerkettene Frau nach ihrem Recht schrie. Ein Wort — und ich wäre sein Weib gewesen. Das Wort blieb ungeprochen. Es war der Wille des Toten, der mich drohend und blutend zwang. Hatte ich ihn auch niemals mit der tiefen Frauenliebe geliebt — er war doch Dein Vater gewesen. Die Macht des Toten und die Macht des Lebenden — die Deine, mein Sohn — verbanden sich mit einander und wurden zu dem starken Willen, der mein Herz bezwang. Wäre es anders gewesen, würde mir diese Stunde erspart geblieben sein.“

Ich übergab das Kind der Obhut meiner treuen Dienerin — Dorette Fiedler — die einzige, die um mein Leid wußte. Es wurde auf ihren Namen getauft und heißt „Natas.“ Sie lebte mit ihm in München, bis sie vor drei Monaten starb. Da übernahm eine andere — Frau Annette Hüssinger, — die ich bei meinen alljährlichen Besuchen als eine brave Frau

am Skagerak. Im Osten Hindenburg weit
land. Unser Kaiser sagte am Tage der großen
in seiner hochherzigen Art, daß der große
winger längst ein „Nationalhros der Deutschen“
sei. Wer nennt einen Namen der gegnerischen
in neutralen Ländern mit Ehrfurcht? Keiner!
unsern Hindenburg und unsern Spee und
Zeppelin und unsern Scheer. Der Name wird
Ländern besonders scharf auf die Nerven fallen!
Ihr siegreichen deutschen Seehelden! Die ihr
entod starbt, gewannt euch den ewigen Ruhm,
streiter in der Seeschlacht am Skagerak gewesen
das ist ein Ruhm, um den euch tausende und
beneiden werden. Ihr haltet mit am Merk-
Weltgeschichte.

Deutscher Tagesbericht.

Hohes Hauptquartier, 5. Juni. (W. B.)

Kriegsschauplatz:

Engländer schritten gestern abend erneut gegen
ihnen verlorenen Stellungen südöstlich von Ypern
griff, der im Artilleriefeuer zusammenbrach.
schätzte ein nach Gasvorbereitung unternommener
der französischer Angriff bei Brunay in der
jung.

dem Westufer der Maas bekämpfte unsere Ar-
mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und
lagen; französische Infanterie, die westlich der
Haucourt—Esnes gegen unsere Gräben vorzu-
versuchte, wurde zurückgeschlagen.

dem rechten Ufer dauert der erbitterte Kampf
dem Gaillette-Walde und Damloup mit unver-
Hefigkeit an. Der Feind versuchte uns die
anten Tagen errungenen Erfolge durch den Ein-
Infanteriemassen streitig zu machen. Die größte
ung machte der Gegner im Chapitre-Walde, auf
amin-Rücken (südwestlich von Dorf Baur) und
südöstlich davon. Alle französischen Gegen-
sind restlos unter den schwersten feindlichen Ber-
gewiesen.

ische Erkundungsabteilungen drangen an der
edlich von Arras, östlich von Albert und bei
in die feindlichen Stellungen ein; sie brachten
gesen, 8 Belgier und 35 Engländer unverwundet
ngene ein; ein Minenwerfer ist erbeutet.

Luftkampf wurde über dem Marre-Rücken, über
s und vor Souville je ein französisches Flug-
a Absturz gebracht.

und Balkankriegsschauplatz:

als Neues.

Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren
bei Verluste:

Luftkampf	36 Flugzeuge
Selbst Abschuss von der Erde	9 Flugzeuge
der unfreiwillige Landung	
lage unter unserer Linie	2 Flugzeuge
	47 Flugzeuge
Verluste:	
Luftkampf	11 Flugzeuge
Nichtrückkehr	5 Flugzeuge
	16 Flugzeuge

Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht der Verbündeten.

en, 5. Juni. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Kriegsschauplatz:

seit längerem erwartete Angriff der russischen
heere hat begonnen. An der ganzen Front
dem Bruch und dem Sturz-Knie, bei Kolke ist
die Schlacht entbrannt. Bei Olka wird um den
erster vordersten Stellungen erbittert gekämpft.
lich von Tarnopol gelang es dem Feinde,
ehend an einzelnen Punkten in unsere Gräben
gen. Ein Gegenangriff warf ihn wieder hinaus.
s von Kozlow (westlich von Tarnopol) schei-
nische Angriffe vor unseren Hindernissen, bei
Alerinier und nordöstlich von Dubno schon in
Geschützfeuer. Auch bei Sapanow und bei Olka
tliche Kämpfe im Gange.

östlich von Luck schossen wir einen feindlichen

Kriegsschauplatz:

Raume westlich des Astico-Tales war die Ge-
heit gestern im allgemeinen schwächer. Süd-
nahmen unsere Truppen einen starken Stütz-
wiesen mehrere Wiedergewinnungsversuche der
ab. Westlich des Astico-Tales erstürmte unsere
ruppe auf den Höhen östlich von Astico noch
Banceto (östlich vom Monte Barco) und
nun das Val Canaglia. Gegen unsere Front
des Grenz-Gebirges richteten sich wieder einige An-
sämtlich abgeschlagen wurden. An der künftigen
Front schloß die italienische Artillerie mehr
schloß. Im Dobardo-Abschnitt betätigten sich
liche Infanterie-Abteilungen, deren Vorstöße je-
erledigt wurden.

Kriegsschauplatz:

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kaiser an Tirpitz und Köster.

Berlin, 5. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Seine
Majestät der Kaiser hat an die Großadmirale v. Tirpitz
und v. Köster folgende Drahtungen gerichtet:

Großadmiral v. Tirpitz, Berlin. Nach dem Besuch
Meiner aus schwerem Kampfe siegreich heimgekehrten
Flotte ist es Mir ein Bedürfnis, Ihnen nochmals meinen
kaiserlichen Dank zu sagen für das, was Sie in Meinem
Auftrage auf organisatorischem und technischem Gebiete
geschaffen haben. Unsere Schiffe und Waffen haben sich
glänzend bewährt. Der Schlachttag in der Nordsee ist
auch ein Ruhmestag für Sie geworden.

Wilhelm I. R.

Großadmiral v. Köster, Kiel. Von dem mit frischem
Lorbeer heimgekehrten Flottenlaggschiff aus sende Ich
Ihnen, dem alten Flottenchef, Meinen kaiserlichen Gruß.
Sie haben den Grund gelegt zu der sorgfältigen Be-
dienung aller Waffen und der taktischen Schulung der
Flotte. Auf Ihrer Arbeit aufbauend und den von Ihnen
eingepflanzten Geist pflegend, haben Ihre Nachfolger die
Flotte weiterentwickelt zu einem lebendigen Kriegswerk-
zeug, das jetzt seine Feuerprobe so glänzend bestanden
hat. Das Bewußtsein, eine solche Saat gesät zu haben,
muß Sie hoch beglücken.

Wilhelm I. R.

Vizeadmiral Scheer zum Admiral befördert.

Der Pour le mérite für Scheer und Hipper.

Wilhelmshaven, 5. Juni. (W. T. B. Nicht-
amtlich.) Der Kaiser hat den Chef der Hochseestreitkräfte
Vizeadmiral Scheer zum Admiral befördert und ihm
sowie dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Vize-
admiral Hipper den Orden Pour le mérite verliehen.
Ferner hat er einer Anzahl von Offizieren und Mann-
schaften, die sich in den Kämpfen in der Nordsee be-
sonders hervorgetan haben, Kriegsauszeichnungen zu ver-
leihen geruht. Der Kaiser hat an dem Grabe der im
Kampfe für das Vaterland Gefallenen auf dem Garnison-
friedhof in Wilhelmshaven einen Kranz niederlegen
lassen. Heute nachmittag besuchten der Kaiser und die
Kaiserin die Verwundeten in den dortigen Lazaretten.

Die Arbeit der U-Boote.

Paris, 5. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Petit
Parisien“ meldet, daß ein französischer Dampfer in Mar-
seille die Besatzungen der englischen Dampfer „Baron
Tweedmouth“ und „Jutta Bark“, 16 Offiziere und 50
Mann gelandet hat. Ferner brachte ein anderer Dampfer
die Besatzung des englischen Dampfers „Southgard“ an
Land. Sämtliche Dampfer sind von deutschen Unter-
seebooten versenkt worden.

London, 5. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Lond
melden aus Genua, daß der italienische Dampfer „Ma-
rierio“ (3607 Tonnen) am 27. Mai versenkt worden sei.

Die Tätigkeit der Zeppeline.

New York, 5. Juni. (W. B.) Funkpruch des Ver-
treeters des Wolff-Büros. „Sun“ führt bei Besprechung
des deutschen Seesieges aus: Ein neues schreckliches
Kampfmittel waren die hoch in der Luft segelnden ge-
führten Zeppeline. Nichtamtlichen Londoner Nachrichten
zufolge richteten sie schwere Verheerung unter den eng-
lischen Schiffen an. Wenn man die deutsche Meldung über
die Ungleichheit der am Kampfe beteiligten Kräfte als
wahr annimmt, mühte es eine eindrucksvolle Lehre sein,
die aus dem glorreichen Siege der kaiserlichen Flotte
herzuleiten ist.

Kristiania, 5. Juni. (Priv.-Tel. der Trkf. Ztg.)
„Eidens Tegn“ meldet aus Bergen vom 4. Juni: Aus
England angekommene Reisende erzählen, am Freitag
abend um 8 Uhr wurden nach dem Tinnedock sechs Tor-
pedojäger und mehrere Torpedoboote eingeschleppt. Sie
waren Seite an Seite mit größeren Kriegsschiffen zu-
sammengestellt und furchtbar ausgerüstet.

Die neue 12 Milliarden-Anleihe.

Berlin, 5. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) In
einem heute dem Reichstag zugegangenen Gesetzentwurf
betreffend den Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1916
wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung ein-
maliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 12
Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen.
Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und
Schatzanweisungen, sowie die etwa zugehörenden Zins-
scheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische
oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnisse gleich-
mäßig auf in- und ausländische Währungen, sowie im
Auslande zahlbar, gestellt werden.

Frei wird das Meer.

Das war ein Tag,
Und das war ein Schlag!
Die bleiben unverraffen.
Der Hieb der Wacht
Für Deutschlands Macht.
Hurra! Der hat gefessen!

Dem Erdentrund
Ward staunend kund,
Wie England sich vermaßen!
Der Wahn seiner Ehr:
„Nur sein sei das Meer“
Ist aus, den hat es besessen.

Rum ist's vorbei!
Des Meeres Dai
Wird fürder keinen mehr freffen.
Im Kampf für Recht
Belamen ihm schlecht
Die eiserne Gräbe aus Effen.

Der deutschen Kraft
Und Bissenschaft
Ist herrlich die Tat gelungen.
Drum trägt das Land
Mit Herz und Hand
Die blauen, prächtigen Jungen

Am Skagerak
Da ward ein Bruch
Die mächtigste Flotte auf Erden.
Ihr Völker, laßt!
Es steht die Nacht!
Nun kann es Morgen werden.

Lokale Nachrichten.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Gefreite
Theodor Emmelhainz von hier.

Lebensmittel durch die Gemeinde. Morgen Mittwoch
findet bei den Metzgermeistern Schneider und B. Nikolai
Fleischverkauf statt. Bezugsberechtigt sind die Nummern
311—455 und von Nummer 1—310 diejenigen, welche
am letzten Samstag weder Fleisch noch Wurst erhalten
haben, ferner die Nummern 456—690. Außerdem gibt es
bei den Spezereihändlern Graupen und Bohnen und zwar
für sämtliche Nummern.

Der Konsumverein und die Brotkalamität. Am dem
Mißstande, der sich schon des öfteren anfangs der Woche
hier zeigte, indem kein Brot zu haben war, abzuheffen,
hat der Konsumverein beschlossen, jetzt Brot von auswärts
zu beziehen. Gestern ist bereits die erste Sendung ein-
getroffen, welcher weitere regelmäßig folgen sollen.

Bekanntmachungen. Der heutige amtliche Teil ent-
hält wieder eine Reihe wichtiger Bekanntmachungen,
darunter solche über Ernteurlaub, Erhebung der Ernte-
flächen, Aufzuchtprämien für Ziegenlämmer usw., worauf
wir noch besonders aufmerksam machen.

Die erhöhte Brottration auf Zusatzkarten, die kürzlich
in Aussicht gestellt wurde, wird im Kreise höchst voraus-
sichtlich in der Woche nach Pfingsten zum ersten Male
verabreicht werden.

Eisenbahnüberwachungsdienst. Der Stellvertretende
Kommandierende General des 18. Armeekorps hat an-
geordnet, daß Militärpersonen, die von ihm mit der
Ausübung des Eisenbahnüberwachungsdienstes beauftragt
sind, die Rechte und Pflichten eines Polizeibeamten
haben.

Bierlose Tage? Die Reichsregierung hat an die
sächsische Regierung und diese wiederum an den Rat
der Stadt Dresden eine Mitteilung gerichtet, daß die
Einführung bierloser Tage, bzw. ein beschränkter Aus-
schank, sowie eine Verkürzung der Polizeistunde in Aus-
sicht genommen sei.

Zur Regelung des Papierverbrauchs hat der Bun-
desrat unterm 3. Juni eine Bekanntmachung erlassen,
wonach fernerhin die kostenlose Abgabe von Extrablättern
— abgesehen von solchen, deren Ausgabe die Oberste
Heeresleitung ausdrücklich als erwünscht bezeichnet — von
jezt ab verboten ist. Die Zahl und der Seitenumfang
von regelmäßigen Zeitungsbeilagen darf über den Stand
der zweiten Maiwoche d. Js. nicht vermehrt werden.
Zuwiderhandlungen sind mit hohen Strafen bedroht.

Königlich Preussische Klassenlotterie. Nachdem die
Ziehung der 5. Klasse (233.) Lotterie beendet ist, hat
die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse 234. Lotterie bis
zum 17. Juni 1916 zu erfolgen. Die Auszahlung der
kleineren Gewinne bis inklusive 500 Mark erfolgt sofort
nach Erscheinen der amtlichen Gewinnliste, voraussichtlich
vom Donnerstag den 8. Juni 1916 ab, diejenige der
größeren Gewinne etwa acht Tage später.

Keine Butter ins Feld senden! Seit dem Einsetzen
der wärmeren Jahreszeit mehren sich wieder die Klagen
der Truppenteile, daß Päckchen mit leicht schmelzbaren
Stoffen, wie Butter, Fetten, Honig usw. infolge mangel-
hafter Verpackung beschädigt eingehen. Solche Sendungen
sind für den Empfänger nicht nur meist wertlos, sondern
sie beschmutzen auch viele andere Päckchen, Briefe und
Zeitungen sowie die zur Verfrachtung der Feldpostsen-
dungen dienenden Beutel. Es wird daher erneut darauf
hingewiesen, daß Lebensmittel aus leicht schmelzbaren
Stoffen während der warmen Jahreszeit nur in Blech-
behältern mit fest schließenden Deckeln verschickt werden
dürfen, und daß Sendungen solchen Inhalts, wenn sie
nur in Pappkästen oder dergleichen verpackt sind, von
den Postanstalten unbedingt zurückgewiesen werden
müssen. Von der Verfrachtung von Butter und Fett ins
Feld während der Sommermonate kann, wegen der leicht-
ten Verderblichkeit dieser Stoffe, selbst bei ausreichender
Verpackung, nicht dringend genug abgeraten werden.

Paketverkehr während der Pflanzzeit. Die Ver-
sendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für
die Zeit vom 5. bis einschließlich 10. Juni auch im
inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

Die fleischlosen Tage. Durch die Presse geht die
Nachricht, daß die Aufhebung der fleischlosen Tage ge-
plant sei, die nun nach der Einführung der Fleischkarte
und der festen Kundenliste unnötig geworden seien. Wie
dem „B. T.“ auf Grund von Erkundigungen an amtlicher
Stelle mitgeteilt wird, treffen diese Meldungen nicht zu.
Jedenfalls muß an der Einrichtung solange festgehalten
werden, als die Fleischkarte nur in einzelnen Städten
und Landesteilen eingeführt ist, während die fleischlosen
Tage bekanntlich für das ganze Reich gelten.

Keine Beschlagnahme von Familienunterstützungen
für rückständige Steuern. Bei den Verhandlungen im
Reichstag ist von verschiedenen Seiten darüber Beschwerde
geführt, daß die auf Grund des Gesetzes vom 26. Februar
1888 (4. August 1914) sowie der Bundesratsverordnung
vom 21. Januar 1916 gewährten Familienunterstützungen
für rückständige Steuern belegt seien. Ein solches Vor-
gehen wird in einem Erlaß des Ministers für unzulässig
erklärt. Der den Angehörigen in den Dienst eingetretener
Mannschaften zustehende Unterstützungsanspruch sei als
der Pfändung nicht unterworfen anzusehen. Nach dem
Zwecke des Gesetzes stellen sich die Unterstützungen als
Beiträge zum Unterhalt dar. Dem entspreche es, sie hin-
sichtlich der Unpfändbarkeit den auf gesetzlicher Vorschrift
beruhenden Unterhaltsforderungen gleichzustellen. Aus der
Unpfändbarkeit des Unterstützungsanspruchs ergebe sich
ohne weiteres, daß er der Aufrechnung nicht unterliegt
und nicht abgetreten werden kann.

Kriegselterngeld und Zuwendung an Eltern. Aus neuerdings ergangenen Bestimmungen der zuständigen Stellen über die Gewährung von Kriegselterngeld oder einer Zuwendung an Eltern ist hervorzuheben, daß die Frage der Bedürftigkeit — wie dies seitens der Intendanturen bisher im allgemeinen bereits geschehen ist — ohne Engherzigkeit mit möglichstem Wohlwollen geprüft werden soll. Hierbei ist besonders darauf Rücksicht zu nehmen, daß bei der langen Dauer des Krieges und der von Monat zu Monat steigenden Teuerung aller Lebensmittel jezt selbst Anträge für begründet erachtet werden können, die früher mit Recht abgelehnt worden sind. Die Höhe des Kriegselterngeldes und der Zuwendung wird im allgemeinen bestimmt durch die tatsächlich seitens des Verstorbenen gewährte Unterstützung. Ausnahmsweise wird ein Ueberschreiten des wirklich geleisteten Unterhaltungsbeitrages bis zur Höhe der zulässigen Höchstbeträge angängig sein, wenn infolge veränderter Umstände (z. B. verminderte Erwerbsfähigkeit der Eltern, Tod des Vaters) eine entsprechende Erhöhung des gesetzlich zu gewährenden Unterhalts eingetreten wäre.

180 Mark für einen Schinken hat ein Mainzer Langmaul, wie die dortigen Blätter berichten, auf einem Bauernhofe bezahlt. Für diesen Preis hat man vor 2 Jahren noch ein Schwein von 3 Zentner Schlachtgewicht kaufen können. Den gewissenlosen Käufer mag vielleicht der unerhört hohe Preis, den er für den Schinken zahlte, nicht sonderlich schwer bedrücken, seinen Mitmenschen aber hat er damit den denkbar schlechtesten Dienst getan, denn es liegt klar auf der Hand, daß durch solche wahnsinnige Hamsterei die Lebensmittelpreise immer mehr verteuert werden. Der Landwirt hat wohl recht, wenn er sagt, daß die unvernünftigen Städter, die die Landorte überlaufen, viel selbst daran schuld sind, wenn die Preise immer mehr in die Höhe gehen.

Die Butter im — Unterrock. Am letzten Mittwoch kam auf dem Hauptbahnhof in Aschaffenburg ein vielbelachtetes Schmugglerstückchen vor. Gegen Mittag stellte sich auf dem Bahnhof eine Frau ein, die durch ihren Leibesumfang die allgemeine Aufmerksamkeit der Passanten auf sich zog. Noch bevor der von ihr sehnlichst erwartete Zug in die Station einlief, der sie wieder nach Hessen bringen sollte, versagten die Träger ihres Unterrocks den Dienst. Der Rock fiel zu Boden und mit ihm 12 Pfund eingekaufte Butter. Der Vorgang hatte neben einer großen Menschenmenge auch die Polizei herangeführt, welche die Schmugglerware beschlagnahmte.

Die Morgensuppe. Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. hat vor einigen Wochen einen Aufsatz durch die Zeitungen verbreitet, in dem auf den Wert der früher in Deutschland allgemein üblich gewesenen Morgensuppe aus Roggen- oder Weizen-

mehl mit etwas Fettzusatz hingewiesen und die Rückkehr zu der alten guten Gepflogenheit empfohlen wurde. Der erwähnte Aufsatz ist vielfach abgedruckt worden; in einigen Fällen wurde aber im Anschlusse daran die Frage aufgeworfen, wo denn das erforderliche Roggen- oder Weizenmehl herkommen würde. Darauf kann nun erfreulicherweise eine bestimmte Antwort erfolgen. Unter Mitwirkung der Reichsgetreidestelle werden in Kürze durch die in erster Linie dazu berufenen deutschen Großgewerbebetriebe neue Suppenwürfel in Vertrieb gebracht werden, die einen Fettzusatz von 4 v. H. haben. Ein solcher Suppenwürfel wird 10 Pfennig kosten und die Herstellung von drei reichlichen Tellern guter Suppe ermöglichen. Man darf erwarten, daß dieses neue Hilfsmittel zur Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auf dem Gebiete der Volksernährung beitragen wird.

Der pünktliche Kanonenschuß. In der „Feldzeitung der 10. Armee“ ist zu lesen: In einem Militärposten in Aegypten zeigt alltätlich nach alter Gewohnheit ein Kanonenschuß die Mittagsstunde an. Ein junger Offizier, der sich mit dem schönen Eifer des Neulings um alle Dinge kümmert, fragte eines Tages den Artilleristen vom Dienst: „Wie wissen Sie aber die genaue Zeit zu der Sie schießen müssen?“ — „Ich sehe auf meine Uhr Herr Leutnant.“ — „Und Ihre Uhr geht wirklich ganz regelmäßig? Wunderbar.“ — „Ich lasse sie alle Monate bei dem Uhrmacher im nächsten Ort genau stellen. Das ist ein Schweizer, der schon seit Jahren hier wohnt.“ Ein paar Tage darauf kommt der Offizier gerade um die Mittagsstunde bei dem genannten Uhrmacher vorbei. Er sieht, wie der Mann an der Tür seines Hauses steht und augenscheinlich auf etwas wartet. Der Offizier grüßt ihn und fragt: „Haben Sie denn in dem elenden Nest auch etwas zu tun?“ — „Nicht allzuviel“, antwortete der Uhrmacher, „ich habe mehr Muße als Arbeit, und so kann ich auch ruhig hier stehen und auf den Schuß am Mittag warten.“ — „Auf den Kanonenschuß?“ — „Gewiß doch“, fuhr der Uhrmacher fort. „Das muß ich wohl, denn darnach stelle ich hier alle Uhren.“

Deutsche Eier ins Ausland? Der „Rottbufer Anzeiger“ bringt folgende aufsehenerregende Mitteilung: „In weiteren Kreisen von Lützenau wird der Vermutung Raum gegeben, daß die in den umliegenden Dörfern so zahlreich und zu höchsten Preisen angekauften Eier durch Agenten über Dänemark nach England befördert werden, ebenso wie die Kartoffeln und wahrscheinlich auch die Spargel. Daß große Mengen Kartoffeln an dänische Agenten zum Weiterverkauf nach England geliefert worden sind, ist gelungen nachzuweisen und zu bestrafen. Vielleicht gelingt es auch, die Auktäuser der Eier zu überführen.“ — Wenn es wirklich sich so verhält, wie hier ausgeführt ist, dann gehören

die Landesverräterischen Händler einfach ins Gefängnis. Im Uebrigen aber wird auch heute viel Zeugnis abgelegt, was sich hinterher als leeres Geschwätz herausstellt.

Bier darf gemischt werden. Der preussische Minister hatte vor kurzem bekanntlich in einem Erlass hingewiesen, daß die Mischung von Lagerbier und Bier beim Ausschank unzulässig sei. Der Vorstand des Bundes obergärtiger Brauereien ist deshalb beim Ministerium vorstellig geworden; auf Grund dieser Vorstellung hat, wie der Verband mitteilt, das Finanzministerium Erlass zurückgezogen. — Ferner wird bekanntlich nach einem Beschluß des Bundesrats können die Zentralbehörden den Bierbrauereien im Falle eines deren Bedürfnisses auf Antrag gestatten, das für das Vierteljahr 1916 festgesetzte Malzkontingent im zweiten Teiljahr voraus zu verwenden.

Eine eigenartige Trauung hat, wie die „Münch. N.“ melden, in dem Kriegsgefangenenlager bei St. Gallen stattgefunden. Vier Franzosen ließen sich dort kriegerisch natürlich waren die Bräute nicht zur Stelle, sie wurden zur gleichen Zeit in Frankreich ehelich verbunden. Die Trauung vollzog ein Vertreter der spanischen Regierung.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: 6^{1/2} Uhr: 8. Exequienamt für Peter und dann Vierwochenamt für Joseph Nicolai.

Donnerstag: 6^{1/2} Uhr: 3. Exequienamt für Jakob und dann 3. Exequienamt für Leopold Gastei.

Freitag: 6^{1/2} Uhr: Best. Jahramt für Johann Dandl, deft. Chfr. Marg. geb. Nicolai und Angehörige, dann 3. Exequienamt für h. Familie.

Sonntag: Vigil von Pfingsten. 6^{1/2} Uhr: 2. Exequienamt für h. Familie. — 7 Uhr: Best. Amt für Johann Merkell 4. u. 5. Exequienamt geb. Heuser, im St. Josephshaus: 7 Uhr: Amt für Matthias Berg, deft. Sohn Anton und Schwager Nachm. 5 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte.

Die vom hl. Vater angeordnete Andacht zum hl. Geistesheiligtum täglich morgens nach dem 2. Gottesdienste mit Sakr. Segen. Die Kollekte am hl. Pfingstfest ist für die innere Mission unserer Pfarrkirche bestimmt.

Das kath. Pfarreramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, den 6. Juni abends 9 Uhr: Arbeitskreis Frauenhilfe.

Das evangl. Pfarreramt.

Vereinskalender.

Zugungemeinde. Die Zugungemeinde findet Mittwoch 9 Uhr statt.

Turnverein. Jeden Mittwoch abends halb 9 Uhr Turnstunde.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowohl während der Krankheit wie auch bei der Beerdigung meines innigstgeliebten Gatten, unseres treubesorgten Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels

Herrn Michael Schlott

sagen wir allen Beteiligten, insbesondere für die vielen Kranz- und Blumenspenden unseren tiefgefühlten Dank. Ganz besonderen Dank der Firma J. Schmitt & Co., sowie seinen Mitarbeitern für die Kranzspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwanheim a. M., den 5. Juni 1916.

Alle 1868^{er}

werden zu einer Besprechung auf heute Abend in die Mainlust (Heinrich Heuser) eingeladen.

Der Einberußer.

Kleine 2 Zimmerwohnung nebst Zubehör sofort zu vermieten. 320 Zu erfragen Quersstraße 15.

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Feldbergstraße 11. 309

2x2 Zimmerwohnung zu vermieten. Zahnstr. 17. 166

Kleine 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. 33 Näheres Alte Frankfurterstr. 28.

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Baronessestr. 33. 238

2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Neustr. 24. 159

Frühjahrs- und Sommer-Anzüge

:: Sport-Anzüge, Paletots, Capes, ::
Bozener Mäntel, Sport-Hosen und -Joppen

in unerreicht grosser Auswahl.

Durch Masseneinkauf der Stoffe vor Ausbruch der Teuerung, sowie durch die eigene Anfertigung sämtlicher Confection bin ich in der Lage, nach wie vor zu den bekannt billigen Preisen verkaufen zu können.

Ferdinand Maier

Kleiderfabrik

Fahrgasse 94 Frankfurt am Main Tel. Hansa 720

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Exped. 287

Eine 3 Zimmer- und eine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. 233 Näheres Hauptstr. 35.

Schöne große 3 Zimmerwohnung, Gas und Wasser, gerade Zimmer, monatl. 28 Mk., zu vermieten. 316 Zu erfragen in d. Exped.

3 Zimmerwohnung mit Mansarde zu vermieten. 169 Neue Frankfurterstr. 11.

Schöne 3 Zimmerwohnung od. 2 Mans. in der Nähe des Hauptbahnhofs, mit all. neuzeitl. Einricht., Gas, Licht, Wasser, Bad versehen zu vermieten. Bahnstr. 11.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Georg Kettel, Ballstr. 11.

Schöne 3 Zimmerwohnung 1 Mans. mit all. neuzeitl. Einricht., Gas, elektr. Licht, Wasser, Bad versehen zu vermieten. 308 Näheres Neustr. 24.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Bahnstr. 18. 292
Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Kirchgasse 25. 283
Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Waldstraße 20. 268

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag Peter Hartmann, Schwanheim a. M.